



*In den Zeitungen standen die Inserate, die für diesen Zweck in Frage kamen*

„Welches Inserat?“

„Geduld, Freund Kasimir“, gab Anthony zurück. „In ein paar Tagen wirst du alles erfahren.“

Der Agent des Hausbesitzers von Bagshott erschien am nächsten Morgen, während der Preller sich noch sein Frühstück schmecken ließ. Er warf einen Blick auf die ihm vom Diener gereichte Karte.

„Mr. Roland Robyns“, las er.

Mr. Robyns war das Muster eines modernen Kaufmannes, der keine Zeit zu verlieren hat.

„Ich glaube, Sir“, meinte er auf eine Frage des künftigen Mieters, „daß das Haus für den Betrag, den ich Ihnen als Miete berechne, halb geschenkt ist. Außerdem dürfte es gerade für Sie wundervoll passen. Sie sind leidend, Sir, nicht wahr?“

„Leider, ja“, gab Anthony wehmütig zu.

Er saß im Schlafrock am Frühstückstisch und machte, bleich geschminkt und in sich zusammengesunken, wirklich den Eindruck, schwer krank gewesen zu sein.

„Für Sie ist, wie ich Ihnen schon sagte, das Haus außerordentlich günstig“, fuhr Mr. Robyns fort. „Die Luft ist wie Sekt und — die Miete außerordentlich niedrig.“

Sie war es wirklich, wie Anthony zugeben mußte, als er den Betrag erfuhr. Der Preller war von der Geringfügigkeit des Betrages kaum so überrascht, wie Mr. Robyns vermutet haben mochte, denn er ahnte ja den Zweck, der mit der niedrigen Miete erreicht werden sollte.

„Wenn das Haus wirklich so nett ist, wie sie sagten“, gab Anthony zurück, „würde ich selbstverständlich sofort mieten und schon morgen meinen Diener hinschicken.“

„Ich kann ihn mitnehmen, Sir, wenn Sie wünschen“, erbot sich der Agent. „Er kann mich morgen Vormittag um elf im Waterloo-Bahnhof treffen.“

Der Preller nickte zustimmend. Als der Besucher gegangen war, klingelte er. Sandi erschien.